Morgenblatt.

Tagesbote

aus Mähren und Schlesien.

Telephon Nr. 180: Redaktion. Telephon Nr. 188: Verlag.

Abonnement:

(Ausgabe A ohne illustr. Unterhaltungsbl. Ausgabe B mit illustr. Unterhaltungsbl.)

Für Brünn bei Abholung:
Ausgabe A. . . . . monatl. K 2.—
Ausgabe B. . . . . monatl. K 2.50

Mit Zustellung ins Haus:
Ausgabe A monatl. K 2.50, vierteljährl. K 7.50
Ausgabe B monatl. K 2.80, vierteljährl. K 8.40

Mit Postbezug, einmalige Versendung:
Ausgabe A monatl. K 2.50, vierteljährl. K 7.50
Ausgabe B monatl. K 2.70, vierteljährl. K 8.10
für zweimalige Versendung pro Woche 50 h mehr.

Für Deutschland, einmalige Versendung:
Monatl. K 3.30, vierteljährl. K 9.90.

Nach Ländern des Weltpostvereins:
Monatl. K 4.—, vierteljährl. K 12.—.

Einzelnr.: { Morgenblatt 4 h. Abendblatt 10 h.

Inseratenannahme:

In Brünn in der Administration, Sladkovskagasse Nr. 7.

In Wien in den Annoncen-Bureaus von Rud. Mosse, G. Daube, M. Dukes, A. Oppelik, Seidenfeder & Regler, Rud. Mosse, M. Dujonny, J. Danser, Heinrich Eichelat.

In Prag bei Rudolf Mosse, Annoncen- und Inseratenbureau, M. & O. Blinzer.

In Berlin bei Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, Invalidendank.

In Graz bei Jos. M. Kienreich.

In Budapest bei Gustav & Kopp, Rudolf Mosse.

In Paris bei John F. Jones & Cie. (succes. Daube & Co.) 31 bis, rue du Faubourg Montmartre.

Ferner bei allen in- und ausländischen Inseratenbureaus von Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Invalidendank.

Nr. 258. **Brünn, Dienstag den 30. Juni 1914.** **64. Jahrgang.**

Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin †.

Die Kunde von dem furchtbaren Verbrechen, dem Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin zum Opfer gefallen sind, hat in der ganzen zivilisierten Welt tiefe Trauer und zornvolle Entrüstung hervorgerufen. Die leidbewegte Klage, die durch unser Vaterland geht, hallt überall wieder, wo Menschenherzen, die des Mitleids fähig sind, schlagen, und überall, wo Ruchlosigkeit Abscheu erregt, ringt man gleich uns vergebens nach dem Ausdrucke der Empörung, die man ob dieser, ebenso sinnlosen wie entsetzlichen Bluttat empfindet. Überall bricht man den Stab über die Mordbuben, die sich an dem Leben unseres Thronfolgers und seiner Gemahlin vergriffen und sich einer Bestialität schuldig gemacht haben, die den Namen der Menschheit schändet. Und überall schließen die Kundgebungen, die von der innigen Teilnahme der Welt an dem Unglück, das uns verbrecherische Hände bereitet haben, Zeugnis geben, mit dem Wunsche, daß unser vom Schicksal so hart geprüfter Kaiser die Kraft finden möge, auch diesem Schlage, der ihn und sein Haus getroffen hat, Stand zu halten. Keine Nation ist in dem imposanten Trauerzuge, der sich den trauernden Völkern Österreichs angeschlossen hat, unvertreten. Wir erleben es da wieder, daß ein großes, tiefes Leid die Völker zusammenführt und daß das Wort, daß alle Menschen Brüder sind, wenigstens für einen Augenblick zur Wahrheit wird.

Nicht ohne Genugtuung sei es verzeichnet, daß die amtlichen Kreise Serbiens sich beeilt haben, mit aller Deutlichkeit ihr Verdammungsurteil über das schändliche Verbrechen auszusprechen, das, wie bereits feststeht, aufs engste mit der großserbischen Agitation mit den Ränken und Plänen zusammenhängt, die in Belgrad wider uns geschmiedet werden. Aber damit, daß die serbische Regierung die Mordgesellen, die ihre fluchwürdige Tat im Dienste der großserbischen Idee und ihrer Apostel vollbracht haben, vor aller Welt von sich abschüttelt, ist noch wenig getan. Meint es die serbische Regierung ehrlich mit uns, dann wird sie, wie das ihre Pflicht ist, auch daran gehen müssen, die Nester der Niedertracht, die unter ihren Augen ihr frevelhaftes Spiel gegen unsere Monarchie treibt, auszuheben und gegen die Brunnenvergifter von Beruf und Neigung rücksichtslos einzuschreiten. Mit den platonischen Sympathien, die Herr Pasitsch und seine Leute so gütig sind, für uns übrig zu haben, wissen wir nichts anzufangen. Mit schönen Redensarten allein kann uns die Belgrader Regierung von ihrer freundnachbarlichen Gesinnung nicht überzeugen. Dazu bedarf es ganz anderer Beweise. Und die wird man uns geben müssen, wenn man in Belgrad ein Interesse daran hat, unser Vertrauen wieder zu gewinnen.

In der innigsten Art kommt das Mitgefühl, das uns die Welt bekundet, wie immer, wenn uns das Unglück heimsucht, in dem uns verbündeten Deutschen Reiche zum Ausdruck. Hier ist es echte, wahrhafte Treue, die sich in unserem Leid zu uns gesellt und uns mit warmherzigem Troste zur Seite steht. Weiß doch das ganze deutsche Volk, daß sein Kaiser an dem hingemordeten Erzherzog einen verläßlichen Freund, einen treuen Waffenbruder, einen standhaften Wahrer unseres Bündnisses mit Deutschland, verloren hat.

* * *

(Drahtberichte.)

Authentischer Bericht über das Attentat.

Serajewo, 29. Juni. (K.-B.) Über das Attentat werden folgende authentische Einzelheiten bekannt:

Zuerst wurde am Appel-Kai vom rechtsseitigen Trottoir aus gegen das Automobil des Erzherzogs Franz Ferdinand ein kleines, schwach detonierendes Projektil geworfen, das hinter dem Rücken der Frau Herzogin Sophie von Hohenberg vorbeiflog. Gleich darauf fiel die Bombe, die in dem Momente explodierte, als das erzherzogliche Automobil vorüberfuhr. Im Wagen des erzherzoglichen Paares wußte man gar nicht, was geschehen war. Als das nachfolgende Automobil stehen blieb und die Insassen ausstiegen, hielt auch das erzherzogliche Automobil an und es wurde dem Herrn Erzherzog die Meldung über den Vorfall erstattet.

Bei der Ankunft im Rathause gab der Erzherzog gegenüber dem Bürgermeister seiner Empörung über das Attentat Ausdruck.

Der Empfang nahm einen glänzenden Verlauf. Unterdessen hatte sich die Nachricht von dem Attentate im Publikum verbreitet. Als der Herr Erzherzog und seine Gemahlin im Portal des Rathauses erschienen, brauste ihnen frenetischer Jubel entgegen.

Vom Rathause wollte Se. k. u. k. Hoheit auf seinen ausdrücklichen Wunsch und trotz Abmahnung des Landeschefs die Fahrt fortsetzen, um zunächst dem im Garnisonsspitale liegenden Oberstleutnant Edlen v. Merizzi einen Besuch abzustatten. Im Automobil saß auch der Landeschef mit dem Gesichte gegen das hohe Paar gewendet. Auf das Automobiltrittbrett hatte sich Graf Harrach gestellt, um mit seiner Person den Erzherzog gegen eventuelle neuerliche Überfälle zu schützen. Der Erzherzog machte dem Grafen Harrach gegenüber eine scherzende Bemerkung.

Beim Einbiegen in die Kaiser-Franz-Josef-Gasse, wo die Automobilfahrt verlangsamt werden mußte, fielen die zwei tödlichen Schüsse. Der Landeschef hatte im ersten Augenblicke den Eindruck, daß glücklicherweise nichts geschehen sei, weil sowohl der Herr Erzherzog als auch die Frau Herzogin aufrecht im Automobil saßen.

Der am Hinterhaupte verletzte Flügeladjutant Oberstleutnant Edler v. Merizzi befindet sich außer jeder Gefahr. Graf Boos-Waldeck ist nur geringfügig verletzt worden. Dagegen ist sein Automobil stark beschädigt, ebenso zeigt jenes des Grafen Harrach, worin Ihre Hoheiten gefahren waren, zahlreiche durch Bombensplitter verursachte Löcher. Vom Publikum wurde niemand lebensgefährlich verletzt. Schwere Verletzungen haben Frau Forstrat Probst und Offizial Reich erlitten.

Serajewo, 29. Juni. (K.-B.) Über das zweite Attentat werden weiter folgende authentische Einzelheiten bekannt: Der Attentäter gab die beiden Schüsse ab, als sich das Automobil, in dem der Erzherzog und dessen Gemahlin fuhren, knapp am rechtsseitigen Trottoir befand, das von einer dichtgedrängten Menge besetzt war. Der Attentäter schoß somit aus unmittelbarer Nähe, was die so unheilvolle Wirkung der beiden wohlgezielten Schüsse erklärt. Der Landeschef FZM. Potiorek hatte auch diesmal den Eindruck, daß nichts geschehen sei, da sowohl der Herr Erzherzog wie die Frau Herzogin ruhig und aufrecht sitzen blieben. Trotzdem wollte der Landeschef nunmehr unter keinen Umständen die Fahrt durch die Stadt fortsetzen und befahl daher dem Chauffeur, das Automobil gegen die in unmittelbarer Nähe gelegene Lateinerbrücke zurückzuschieben, um den Konak zu erreichen. Während das Automobil über die Brücke zurückgeschoben wurde, sank die Herzogin gegen ihren Gemahl und gegen den rechten Arm des Landeschefs. FZM. Potiorek glaubte jedoch, daß die Herzogin infolge eines Nervenchoks einen Ohnmachtsanfall erlitten habe und wurde in dieser Meinung dadurch bestärkt, daß der Erzherzog und die Herzogin leise einige Worte miteinander wechselten, welche jedoch in dem herrschenden Lärm für ihn unverständlich waren. Erst als der Landeschef, welcher den ortskundigen Chauffeur dirigieren mußte, sich den Hoheiten wieder zukehrte, bemerkte er im offenen Munde des noch immer aufrecht sitzenden Erzherzogs Blut. Als das Automobil vor der Freitreppe des Konaks hielt, war die Frau Herzogin bereits vollständig bewußtlos. Als die Frau Herzogin aus dem Automobil gehoben wurde, sank auch der Erzherzog im Automobil nieder. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle, leider vergeblich. Beim Erzherzog, dessen Halsschlagader durchschossen war, wurde nach ungefähr einer Viertelstunde der Eintritt des Todes festgestellt; wenige Minuten später starb auch die Herzogin, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Die Attentäter.

Serajewo, 29. Juni. (K.-B.) Außer den beiden Attentätern wurden auch einige der Mitschuld verdächtige Personen sogleich in Haft genommen. Die bisherigen Erhebungen haben festgestellt, daß beide Attentäter Angehörige des serbischen und orthodoxen Glaubens sind. Der erste derselben, der das vergleichsweise glücklich abgelaufene Bombenattentat vollführte, hat gestanden, vor kurzer Zeit in Belgrad gewesen zu sein und dort Bomben zum ausdrücklichen Zwecke eines Attentates gegen Se. k. u. k. Hoheit erhalten zu haben.

Der zweite, leider erfolgreiche Attentäter ist ein Mittelschüler, der ebenfalls lange Zeit in Belgrad gewohnt hat. Er ist erst vor drei Monaten aus Belgrad in ein Dorf in die Nähe von Serajewo zurückgekehrt und hat eingestanden, daß er seit seiner Rückkehr den Vorsatz gehabt habe, irgendeine hohe Persönlichkeit mit einem Revolver zu erschießen, um auf diese Weise die serbische Nation für angebliche Unterdrückung zu rächen. Er habe die heutige Fahrt Sr. k. u. k. Hoheit als den geeigneten Moment zur Ausführung seines Vorsatzes angesehen und sich zu diesem Zwecke an die Ecke des Appel-Kais und der Franz-Josef-Straße gestellt, weil er gewußt habe, daß Se. k. u. k. Hoheit an dieser Ecke zweimal vorbeifahren werde. Er habe sich dabei, um nicht etwa als Verdächtiger verhaftet zu werden, absichtlich zwischen zwei ihm bekannte Studenten gestellt, von denen er gewußt habe, daß auf sie kein Verdacht fallen werde. Von dem Bombenattentate des serbischen Typographen will der serbische Student nichts gewußt haben, und eben wegen seiner Überraschung durch die Bombe nicht schußfertig gewesen sein, als Se. k. u. k. Hoheit die früher erwähnte Ecke das erstemal passiert hat.

In maßgebenden Kreisen herrscht die Überzeugung, daß die Ausführung derartiger Attentate durch bosnische Landesangehörige ganz ausgeschlossen gewesen wäre, wenn nicht durch geraume Zeit in länger bekannter Weise in dem loyalen serbisch-orthodoxen Teile der hiesigen Bevölkerung vom Auslande aus in maßloser Weise agitiert und geschürt und dies besonders bei der Mittelschuljugend und den Sozialisten serbisch-orthodoxen Glaubens verführend wirken würde.

Prinz Georg von Serbien und die Mordtat.

Berlin, 29. Juni. (Priv.) Der „Lokal-Anzeiger" meldet aus London: Es ist erst jetzt allgemein bekannt geworden, daß erst vor kurzem Prinz Georg von Serbien als Gast bei einem Herrn in London weilte, der ein Schloß an der oberen Themse besitzt. Als gestern die Nachricht hier eintraf, daß es ein Serbe war, der den österreichischen Kronprinzen und dessen Gemahlin ermordete, rief man sich das seltsame Benehmen des Prinzen Georg während seines Londoner Besuches ins Gedächtnis zurück. Prinz Georg hat damals Äußerungen getan, die auf einen tiefen Haß gewisser Belgrader Kreise gegen den Erzherzog Franz Ferdinand schließen lassen.

Die Leichenfeierlichkeiten.

Serajewo, 29. Juni. (K.-B.) Die Leichname des Erzherzogs und der Herzogin Sophie von Hohenberg wurden im Laufe der Nacht einbalsamiert und die Totenmasken abgenommen. Der Zeitpunkt der Überführung der Leichname nach Wien ist noch nicht bestimmt. An der Bahre werden fortwährend zahlreiche Kränze niedergelegt.

Serajewo, 29. Juni. (K.-B.) Die Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg wurden heute nachmittag um 5¾ Uhr eingesegnet und zum Bahnhofe gebracht, um dann über Metkovic nach Wien überführt zu werden.

Wien, 29. Juni. (K.-B.) Dem Vernehmen nach dürften die Leichen des Herrn Erzherzogs und seiner Gemahlin Donnerstag den 2. Juli abends in Wien eintreffen. Die feierliche Einsegnung dürfte Freitag stattfinden, das Seelenamt aller Wahrscheinlichkeit nach Samstag.

Berlin, 29. Juni. (K.-B.) Kaiser Wilhelm wird zur Teilnahme an dem Leichenfeierlichkeiten für weiland Herrn Erzherzog Franz Ferdinand sich nach Wien begeben.

Kiel, 29. Juni. (K.-B.) Der Kaiser und die Kaiserin sind nach Station Wildpark abgereist.

Station Wildpark, 29. Juni. (Priv.) Der Kaiser und die Kaiserin sind um 3 Uhr 10 Minuten nachmittags im Hofsonderzug aus Kiel hier eingetroffen.

London, 29. Juni. (K.-B.) König Georg hat den Prinzen Artur von Connaught mit seiner Vertretung bei dem Leichenbegängnisse des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand bekannt.

Antiserbische Demonstrationen.

In Serajewo.

Serajewo, 29. Juni. (K.-B.) Gestern wurde von der kroatischen Schuljugend eine Demonstration mit antiserbischem Charakter veranstaltet. Die Ruhe wurde jedoch durch herannückendes Militär wieder hergestellt. Das Militär wurde von den Demonstranten mit Zivioruf und Händeklatschen empfangen. Sonst wurde die Ruhe in keiner Weise gestört.

Serajewo, 29. Juni. (K.-B.) Die gestern abend stattgefundenen antiserbischen Demonstrationen haben sich heute in größerem Umfange erneuert. Die kroatische und moslimische Jugend, gefolgt von einer großen Volksmenge, durzog unter Vorantragung eines Kaiserbildes, unter Absingung der Volkshymne, unter Hochrufen auf die Monarchie und die Dynastie und unter antiserbischen Rufen die Straßen und zertrümmerte beim „Hotel Europe", beim Sitze des serbischen Kulturvereines, bei der serbischen Schule und bei mehreren ser-